

## Erwin von Mandach, Dr. med.

18. Januar 1896 — 13. Dezember 1955

Am 13. Dezember, einem trüben Wintertag, ist kurz vor der Mittagsstunde unser treuer Freund Doktor Erwin von Mandach gestorben. Lassen Sie mich hier noch seiner gedenken. — Erwin von Mandach ist 1918 in die Naturforschende Gesellschaft eingetreten; 1940 wählte sie ihn als Nachfolger von Herrn Dr. Werner Amsler in den Vorstand. Er war gleichzeitig lebenslängliches Mitglied unserer Muttergesellschaft, der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Palaeontologischen Gesellschaft. Mit Erwin von Mandach, mit Georg Kummer und mit Theodor Vogelsanger hat die Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen ihre hiesigen Vertreter der Palaeontologie, der Botanik und der Entomologie verloren. Sie sind für unsere Generation unersetzlich und unsere Gesellschaft und wir alle, die ihre Freunde waren, sind ärmer geworden.

Erwin von Mandach ist uns vor allem bekannt als Spezialarzt der Augenheilkunde. In seinem Fache war er ein Berufener, wie Herr Dr. Billeter es ausdrückte, er war ein begnadeter Arzt! Und das wohl deshalb, weil er, wenn er uns in der Sprechstunde in die Augen schaute und sie mit der Spaltlampe spiegelte, nicht nur den Augenhintergrund sah, sondern auch das Hintergründige zu erkennen vermochte. Er war ein ganz *ausgezeichneter Diagnostiker* und seine Fragen, die er an die Patienten richtete, setzten diese *dann* in höchste Verwunderung, wenn sie gar nicht die Augen betrafen und er sie an einen andern Spezialarzt wies. Der Freund war höchst diszipliniert und verlangte solches auch



*Edwin V. Maudsack .*

von seinen Patienten. Diese Disziplin war beim Spitalaufenthalt leichter zu erreichen. Wo er sie nicht fand, oder wenn gar Leichtsinns die Ursache einer Nachlässigkeit war und den Erfolg seiner Behandlung zu vereiteln drohte, war er imstande, den Patienten fortzuschicken.

Außer der Dissertation «Über Störungen an der Tuberositas Tibiae des Menschen» hat Erwin von Mandach nichts Medizinisches veröffentlicht. Sein ärztliches Schaffen galt ausschließlich den Kranken und sein fachliches Studium den Fortschritten in der Diagnostik und Therapie und der Verfeinerung der Operations-Instrumente. Manche Hochschullehrer sind berufen, weithin zu wirken, und eine solche weltweite Wirkung ging von seinem Lehrer, Professor Alfred Vogt in Zürich aus. Wenn man sagt, daß auch unserm Freunde in solche Weite zu wirken beschieden war, dann geschah es durch die Augen-Operationsinstrumente von Herrn Johannes Grieshaber, Messerschmied. Die Zusammenarbeit dieser beiden Männer, des um fast 20 Jahre älteren Johannes Grieshaber, dieses genialen Instrumentenmachers mit dem begnadeten Operateur machten die Grieshaber'schen Skalpelle und Nadeln zu den besten der Welt. Wir Schaffhauser kennen vor allem Herrn Dr. Erwin von Mandach. Für die Augenärzte in Europa und in Übersee bedeutet der Name Schaffhausen Herr Johannes Grieshaber. Doch darüber haben die beiden nie gezankt; jeder verehrte und liebte im andern den Meister, war des andern treuer Freund.

Die *wissenschaftlichen Veröffentlichungen* von Erwin von Mandach gelten der *Palaeontologie* und hier ausschließlich der *Fauna der Nacheiszeit*, im besonderen den kleinen Wirbeltieren und unter diesen den *Nagern*. Stark beschäftigt hat er sich auch mit der Tierwelt des mittleren und jüngeren Tertiärs; hier waren seine Lieblinge die Cerviden, doch hat er nichts Zusammenhängendes über sie geschrieben, wie denn zu sagen ist, daß die Ergebnisse seiner minutiösen Forschungen am Bau der Knochen und Zähne, die in vielen hundert prachtvollen Zeichnungen, Aquarellen, Dünnschliffen und mikroskopischen Aufnahmen niedergelegt sind, nur seinen Kollegen von der Palaeontologie und seinen nächsten Freunden und Verwandten bekannt geworden sind. Es ist geradezu tragisch, daß Niemand imstande war, Erwin von Mandach dazu zu bewegen, die ärztliche Praxis einzuschränken und einen Ausgleich in der Forschung zu suchen und

dadurch den überanstrengten Körper zu schonen. Aber dazu war er zu sehr Arzt, Menschen- und Kinderfreund. Arzt sein war Pflichterfüllung, das andere bloß Befriedigung eines, wenn auch heißen Wunsches. Und da, wo man sich entscheiden mußte, wählten die Mandach, Großvater, Vater und Bruder die Pflicht. Erwin von Mandach hatte ein weiches Herz, gegen sich selbst aber war er hart.

Wenn der Freund ein Backenzähnen des Halsbandlemmings oder des Grönlandlemmings betrachtete und zeichnete, dann stand vor seinen Augen immer das ganze Tier. Wenn er das, den palaeolithischen Schichten als *Liegendes* vorausgehende Profil, die nach ihrem Charaktertier, dem Halsbandlemming, bezeichnete *Dicrostonyxschicht* untersuchte und die einzelnen Knochen und Knöchelchen bestimmte, dann belebte sich vor ihm das Bild mit dieser ganz spezifischen Tierwelt, die *vor* der menschlichen Besiedelung in unserer Gegend lebte. Er war ein Meister plastischer Schilderung, und es gab vielleicht keine glücklichere Stunde in seinem späteren Leben als die, da seine Freunde Eugen Wegmann und Heinrich Bütler ihm Photographien von Gewöllplätzen der Schnee-Eule in Ostgrönland brachten, die ganz dem Bilde entsprachen, das er sich hier im Fulachtale gemacht hatte.

Das Sammeln, Ordnen und Forschen lag dem Freunde im Blute. Sein Urgroßvater, Johann Conrad Laffon war der Stifter unseres Naturhistorischen Museums am Herrenacker; er hat den Grundstock zu dessen Herbarium und Petrefaktensammlung gelegt. Der Großvater Franz von Mandach war ihm nicht nur das Vorbild für seine ganze menschliche Haltung; er empfing von ihm, wie auch von seinem Vater die Impulse zur palaeolithischen Forschung. Erwin von Mandach ist mir in allen Fragen der Anlage der Sammlungen, deren Ausbau und Neugestaltung des Naturhistorischen Museums der treue Berater gewesen. In ungezählten Gesprächen haben wir dieses Thema erörtert. Wenn ich, nachdem der Vorstand die über fast 2 Jahrzehnte sich hinziehenden Verhandlungen mit dem Stadtrate abgebrochen hatte, doch wieder darauf zurückkam, so meines Freundes wegen. Seiner Beharrlichkeit und der Aufgeschlossenheit von Herrn Stadtpräsident Bringolf ist es zu verdanken, daß 1934 eine Vereinbarung zustande kam und zwei Jahre später das neu gestaltete Naturhistorische Museum am Herrenacker der Öffentlichkeit und unserer Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden konnte.

Noch ein Wort über Erwin von Mandach's *Verhältnis zu den Malern*. Ich kann mich nicht erinnern, daß die Familie von Mandach der Malerei besonders zugewendet gewesen wäre. Im Nekrologe ist erwähnt worden, daß die zeichnerische und malerische Förderung des Freundes wohl auf Rudolf Bregenzer, den wissenschaftlichen Zeichner Professor Vogt's an der Universitätsaugenklinik in Zürich zurückgehe. Erst nachträglich erinnerte ich mich des wundervollen Rosen-Aquarells, das im Studierzimmer des Freundes hing. Es stammt von der Schaffhauser Malerin *Marie Hurter*, die um die Jahrhundertwende jungen Schaffhausern und Schaffhauserinnen Malstunden gab, so wie man ihnen heute Musikunterricht erteilt. Es ist mir nun klar geworden, daß diese hochbegabte, überaus bescheidene und liebenswerte Malerin die früheste Lehrmeisterin des Freundes gewesen ist und daß *sie* es gewesen ist, die den Grund zu tieferem Kunstverständnis in ihn legte. Erwin von Mandach praktizierte schon manche Jahre in Schaffhausen, als *Hans Sturzenegger* zum ersten Male sein Sprechzimmer betrat. Aus dieser ersten, scheuen Begegnung sind deren viele geworden, hat sich eine beglückende Freundschaft entwickelt, bei der beide einander ihr Bestes schenkten: Erwin von Mandach mit seiner Kunst den Maler vor dem Erblinden bewahrte und der Maler dem Arzte seine ihm teuersten Bilder, namentlich einige Frühwerke, die er als Meisterschüler Hans Thomas gemalt hatte, in seine Zimmer hängte. Durch Hans Sturzenegger ist dann Erwin von Mandach zu Hans Bühler, Jakob Ritzmann und Rudolf Mülli geführt worden, und nicht allein wir, auch diese Maler haben einen großen Freund verloren.

Hans Sturzenegger, Hedwig Sturzenegger-Nüesch und Regierungsrat Fritz Sturzenegger öffneten dem Freunde den Garten und das Haus zum *Belair*, den Park mit dem großen, gepflegten Rasen und den mächtigen Platanen und das heiter-anmutige, von zwei zierlichen Türmchen flankierte Landhaus, eine Stätte feinsten Bürgerkultur. Was ihm selbst versagt war und worüber er nie ein Wort sprach: hier fand er das, den Familienkreis in einer Umgebung, die seinen Ansprüchen gerecht wurde. Wenn der Freund am Neujahrmorgen mit dem Rosenbouquet für die Hausfrau durch die weißbeschürzte Magd in den Saal mit den zwei Erkern geführt wurde, darin noch die geschmückte Tanne stand, war man in eine ferne, schöne Zeit versetzt: in die Atmosphäre

im Hause des Freiherrn von Risach in Adalbert Stifters «Nachsommer». —

Das alles ist nun vorbei; eine Spanne nur noch aufgehoben und bewahrt in unserer Erinnerung. Und doch! Einmal in einer besonderen Stimmung schrieb mir der Freund:

«Ein Moment in unserem Leben hat uns untrennbar vereinigt. Es war an dem Abend, als Du von den rauchenden Trümmern Deines Museums und ich von den sterbenden Menschen im Spital kommend uns im Eckzimmer am Schützengraben still ergriffen die Hand gedrückt haben. Möge dieser Bund so bleiben bis in alle Ewigkeit und darüber hinaus.»

So treu war Erwin von Mandach!

Arthur Uehlinger.

### *Publikationsverzeichnis von Dr. Erwin von Mandach*

- 1921 Über die kleineren Wirbeltiere der prähistorischen Station Bsetzi bei Thayngen. — Verhandlungen der SNG in Schaffhausen.
- 1923 Über Störungen an der Tuberositas Tibiae des Menschen. — Inauguraldissertation, Zürich.
- 1927 Die kleineren Wirbeltiere der prähistorischen Station Bsetzi bei Thayngen (Kanton Schaffhausen, Schweiz). — Berichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i. Br., Band XXVII, 2.
- 1930 Die kleineren Wirbeltiere. (In Eduard Peters: Die altsteinzeitliche Kulturstätte Petersfels; Monographien zur Urgeschichte des Menschen, herausgegeben von R. R. Schmidt, Augsburg.)
- 1938 Skelettreste von *Dicrostonyx Groenlandicus* Traill als Inhalt von Raubvogelgewöllen. Untersuchung von Raubvogelgewöllen, gesammelt von Mitgliedern der dänischen Dreijahresexpedition nach Nordostgrönland 1931 bis 1934. — Meddelelser om Grønland, Bd. 112, Nr. 4.
- 1946 Die kleineren Wirbeltiere der Kohlerhöhle (Brislach, Amt Laufen, Kt. Bern), nebst weiteren Beiträgen zur Erforschung der Kleinsäugerreste des schweizerischen Magdalénien. — Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, Bd. XXI.